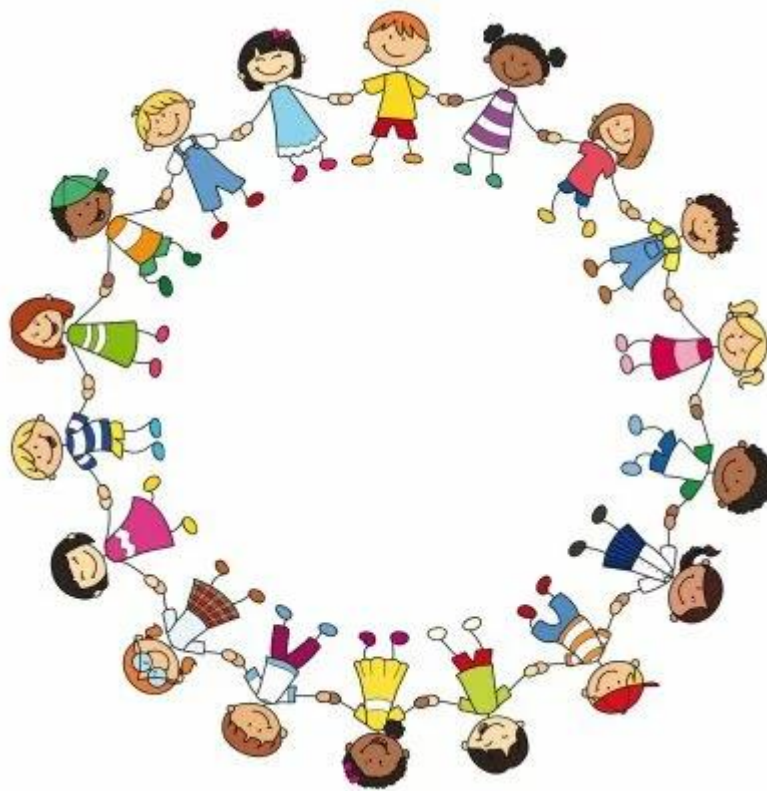


Konzeption des Städtischen Familienzentrums Kleinbüllesheim

Osloer Straße 10
53881 Euskirchen



Stand Januar 2023

Konzeption des Städtischen Familienzentrums Kleinbüllesheim

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	
Geschichte	3
Lebenssituationen der Familien	4
Lage	4
Räumlichkeiten	5
Träger	7
Personal	7
Teamarbeit	8
Gruppenformen	8
U3 Konzept	9
Familienzentrum	10
Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern	10
Elternmitwirkung in der Kindertageseinrichtung KiBiz §9a	12
Haltung der Städt. Familienzentrum Kleinbüllesheim	13
Auftrag der Kindertageseinrichtung	14
Bildungsförderung	14
Kinderrechte	14
Bildungsbereiche	15
Grundprinzipien unserer Arbeit	23
Projektarbeit	24
Inklusion	25
Beschwerdemanagement	28
Sexualpädagogisches Konzept	28
Partizipation	28
Pädagogische Praxis	29
Freispiel	28
Alltagsintegrierte Sprachbildung	28
Eingewöhnungsphase	32
Das letzte Jahr in der Kindertageseinrichtung	32
Beobachtung und Dokumentation	33
Verbindliche Kriterien der Qualitätsentwicklung in den Kindertagesbetreuung im Kreis Euskirchen	33
Zusammenarbeit mit Eltern	34
Rat der Tageseinrichtung	34
Förderverein	35
Schlusswort	35
Quellennachweis	36

Vorwort:

Um Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit zu vermitteln, haben wir diese Konzeption erstellt. Das städtische Familienzentrum Kleinbüllesheim arbeitet nach dem Situationsbezogenen Ansatz.

Dabei stehen für uns die Kinder immer im Mittelpunkt, das als eigenständiger, einzigartige, Akteure seiner eigenen Entwicklung verstanden und gesehen werden. Beim Situationsorientierte Ansatz stehen die Erfahrungen und Eindrücke, Interessen der Kinder im Mittelpunkt. Die dadurch resultierenden Beobachtungen werden genutzt, um Projekte und Bildungsangebote abzuleiten und in allen Bereichen die emotionalen und sozialen Kompetenzen zu fördern.

Die Kindertageseinrichtung hat sich zur Nachhaltigen Kita zertifizieren lassen.

Wir wünschen uns für unsere Kinder einen intakten und friedlichen Lebensraum. Wir vermitteln hier Grundlagen zur Naturverbundenheit und Umweltbewusstsein für ein Ressourcen orientiertes Handeln.

Geschichte:



Unser Familienzentrum Kleinbüllesheim liegt ca. 5 km vom Stadtkern der Kreisstadt Euskirchen entfernt. Der alte Ortskern von Kleinbüllesheim besteht aus wenigen Straßen, der überwiegende Teil ist Neubaugebiet, mit Ein- und Mehrfamilienhäusern. Kleinbüllesheim hat 1.369 Einwohner (Stand 31.12.2020).

Im April 1993 stellte der Bürgerverein des Ortes bei der Stadt Euskirchen erstmals den Antrag für die Planung eines Kindergartens in Kleinbüllesheim. Auf Grund der vielen zugezogenen Familien, wurde dieser dringend erforderlich.

Nach knapp fünfmonatiger Bauzeit wurde der Kindergarten im Januar 1996 als zweigruppige Einrichtung eröffnet.

Der steigende Bedarf sowie die Umsetzung des Rechtsanspruchs der dreijährigen Kinder auf einen Kindergartenplatz hatten im Jahr 1999 den Anbau einer dritten Gruppe zur Folge, die im Jahr 2000 eröffnet wurde.

Im Jahr 2003 wurde die Regeleinrichtung in eine integrative Kindertages-einrichtung umgewandelt. Die Zertifizierung zum Familienzentrum im Verbund mit dem städtischen Bewegungskindergarten Großbüllesheim wurde zum 01. August 2010 erreicht, 2014, 2018 und 2021 rezertifiziert.

Seit August 2009 werden auch zweijährige Kinder betreut. Ein Anbau mit zusätzlichem Differenzierungs- und Wickelraum, besonders für die Gruppen mit Kindern unter drei Jahren, wurde im Herbst 2011 fertiggestellt.

Die betriebsbedingte Umwandlung der integrativen Gruppe in eine Regel-gruppe wurde ab August 2016 umgesetzt.

2021 wurde die Kita Kleinbüllesheim als Nachhaltige Kita zertifiziert.

Lebenssituation der Familien:

Ausgehend von der Lebenssituation, den Bedürfnissen und dem Alter der Kinder werden im Familienzentrum Lebensräume geschaffen. Hier finden Kinder von zwei bis sechs Jahren eine Umgebung, ihrer Neigung und ihren Bedürfnissen entsprechend. Die Kinder bekommen bei uns die Möglichkeit, ihre Umwelt mit allen Sinnen und ihren Körper zu erleben und erfassen.

Gesamtanzahl der Kinder FMZ	63-70
Jungen gesamt	36
Mädchen gesamt	34
Geschwisterpaare	46
Mittagskinder	63
Einzelkinder	10
Kinder mit Geschwistern	46
Wohnhaft in	
Kleinbüllesheim	46
Großbüllesheim	5
Weidesheim	2
Dom Esch	3
Wüschheim	1
Euskirchen	9

Lage der Einrichtung:

Kleinbüllesheim ist ein Ortsteil von Euskirchen. Durch die kurze Entfernung nach Bonn und Köln ist Kleinbüllesheim ein bevorzugter Ort für Pendler. Am westlichen Ortsrand verläuft die Eifelbahn in Richtung Köln und Trier. Am Ort führen die Landstraßen 182 und 194 vorbei. Kleinbüllesheim verfügt über 3 Bushaltestellen, die von den Bussen 870 und 875 der SVE angefahren werden. Unsere Einrichtung liegt in einer ruhigen Spielstraße die in einer Sackgasse endet. In unserer Nachbarschaft befinden sich Einfamilienhäuser und das Bürgerhaus Kleinbüllesheim.

Einzugsgebiet:

Unsere Kinder kommen aus Kleinbüllesheim und Großbüllesheim und aus den umliegenden Ortschaften.

Räumlichkeiten

- ❖ großer Eingangsbereich
- ❖ Flur: Treffpunkt für Kinder und Eltern / Elterncafe
- ❖ Insgesamt drei Gruppen, die sich wie folgt aufteilen
 - **Wölkchengruppe**
 - Gruppenraum
 - Waschraum
 - Wickelraum und Dusche
 - Differenzierungsraum, der auch als Schlafrum genutzt wird
 - Nebenraum mit integrierter zweiter Ebene
 - Materialraum
 - **Sonnenscheingruppe**
 - Gruppenraum
 - Waschraum
 - Wickelraum und Dusche
 - Nebenraum
 - Materialraum
 - **Regenbogengruppe**
 - Gruppenraum
 - Waschraum mit freistehendem Wickeltisch
 - Nebenraum mit integrierter zweiter Ebene
 - Materialraum

Sonstige Räumlichkeiten

- ❖ Büro
- ❖ Personalraum
- ❖ Turnhalle mit Materialnebenraum
- ❖ Gartenhaus
- ❖ Küche
- ❖ Vorratsraum/Putzkammer
- ❖ Personal- und Gäste WC
- ❖ Heizungsraum
- ❖ Fahrzeughaus

Das Außengelände ist 1200 qm groß und von allen drei Gruppen einsehbar und begehbar.

Verschiedene Spielflächen, zum Beispiel Bäume/ Sträucher, ein Arbeitshügel, eine Kräuterpyramide und andere Angebote laden die Kinder zum naturnahen Spiel ein.

Weitere Möglichkeiten zum vielfältigen Experimentieren sind:

- ❖ Tunnelhügel
- ❖ Wasser-Matschanlage
- ❖ Sandkasten, Sandmischer und ein Sonnensegel
- ❖ Trampolin
- ❖ Geheimer Garten mit Fußerfahrungspfad, Balancierseil, Apfelbaum, Kräuterpyramide und Höhlen
- ❖ Fahrzeuge, Sandspielzeug
- ❖ Nestschaukel
- ❖ Klettergerüst mit Rutsche
- ❖ Stelzenhaus
- ❖ Schaukel
- ❖ Beerensträucher

2016 wurden ältere Spielgeräte durch neue Bewegungsstationen mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden ausgetauscht und der Rasen erneuert. 2018 kamen zusätzlich ein Pfahldorfhäuschen und eine Naturblumenwiese hinzu. Die Vogelneestschaukel wurde 2019 ausgetauscht.

Unser Außengelände bietet den Kindern verschiedene Bewegungsmöglichkeiten wie Toben, springen, rennen; Matschen und klettern. Die Kinder sind so oft wie möglich draußen, selbst bei schlechtem Wetter, weil dann ihr Bewegungsdrang besonders groß ist. Draußen können die Kinder ihren Körper ganz anders einsetzen und sie erleben ihn ganz anders. Das Außengelände bietet sehr viel Platz zum Spielen und die Kinder können gefahrlos mit Roll- und Fahrgeräten fahren. Dies fördert die elementaren motorischen und sensorischen Fähigkeiten der Kinder.

Träger:

Einrichtungsart:

Unsere Einrichtung ist eine kommunale Institution der Stadt Euskirchen, dem Fachbereich für Schulen, Generationen und Soziales (Fachbereich 6) zugehörig. Grundlage unserer Arbeit sind die regelmäßigen Treffen zu Elternversammlungen, Rat der Kindertageseinrichtung sowie Dienstbesprechungen im Leiter/innenkreis. Die Trägerkonzeption sowie das Schutzkonzept liegen in der Einrichtung aus und kann jederzeit eingesehen bzw. ausgeliehen werden.

Das städtische Familienzentrum Kleinbüllesheim ist eine zertifizierte Nachhaltige Kita.

Träger:

Der Träger der Kindertagesstätte ist die Stadt Euskirchen.

Der Träger wird hierbei durch den Fachbereich 6 (Schulen, Generationen und Soziales) vertreten.

Ansprechpartner für die Einrichtung:**Fachbereichsleitung:**

Frau Mermi
Tel: 02251/14386

Abteilungsleiter:

Herr Ungerathen
Tel: 02251/14472

Sachgebietsleitung:

Frau Reinfeld
Tel: 02251/14536

Fachberatung:

Frau Malkomes
Tel: 02251/14257

Sachbearbeiterin:

Frau Falk
Tel: 02251/14361

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag: 7:15-16:15 Uhr

Betreuungszeiten:

25 Wochenstunden (vormittags)

35 Wochenstunden (25 Stunden vormittags und 10 Stunden im Rahmen der
Öffnungszeit: Mittags-/Nachmittagsbetreuung zählt jeweils als 2 Stunden)

45 Wochenbetreuungsstunden (ganztags)

Ferien und Schließtage:

Nach Kibiz § 13e soll die Anzahl der jährlichen Schließtage zwanzig nicht überschreiten.

Von diesen sind zwei Konzeptionstage.

In den Sommerferien ist die Einrichtung zwei bis drei Wochen geschlossen, in den Weihnachtsferien schließt die Einrichtung zwischen Weihnachten und Neujahr. Diese und die verbleibenden Brückentage werden im Rat der Tageseinrichtung festgelegt. Eine Notfallbetreuung kann nach vorheriger Absprache organisiert werden.

Personal:

1 Leiterin Vollzeit

1 Ständige stellvertretende Leitung Vollzeit

5 Fachkräfte Vollzeit und Teilzeit

1 Ergänzungskraft Vollzeit

1 Auszubildende in der PIA Ausbildung Vollzeit

1 Küchenkraft

Jährlich wechselnde Wochen-,Block- und Schülerpraktikanten aus dem Bereich der Erzieher und Kinderpfleger(Fachschule für Sozialpädagogik) und eventuell ein/e Bundesfreiwilligendienstler/in

Teamarbeit:

Im täglichen Miteinander steht für uns die positive Entwicklung der Kinder und das Wohlergehen im Mittelpunkt. Hierbei ist es uns wichtig, den Kindern ein stabiles, kontinuierliches, verlässliches und emotional sicheres Erwachsenenbild vorzuleben.

Absprachen im Team sind unerlässlich. Deswegen finden einmal in der Woche Teamsitzungen statt.

- Zum einen die das ganze Team betreffen
- Zum anderen, die das Kleinteam in der Gruppe betreffen
- Leitungsteam

Durch die Vielfältigkeit in unserem Team, ist der permanente und regelmäßige und fachliche Austausch untereinander von großer Bedeutung, um gemeinsam Ziele für die Einrichtung festzulegen.

Des Weiteren dient die Dienstbesprechung zu:

- Fallbesprechungen
- Absprachen untereinander
- Vor und Nachbesprechungen von Leitungskonferenzen
- Festen und Feiern
- Projekten
- Gruppenübergreifenden Angeboten
- Fortbildungen

Teamarbeit ist eine sehr wichtige Säule in unserer alltäglichen Arbeit.

Gruppenformen:

Wölckchen- und Sonnenschein- und Regenbogengruppe

In der Wölckchen- und in der Sonnenscheingruppe, haben wir die Gruppenform I, dort werden je sechs zweijährige Kinder und 14 Kinder von drei bis sechs Jahren betreut.

In der Regenbogengruppe, haben wir die Gruppenform III, diese bietet bis zu 25 Plätze für Kinder von drei bis sechs Jahren an.

Die entsprechende Personalbelegung mit Fachkräften, eine angepasste Gruppenstärke und das großzügige Raumangebot sind Voraussetzung für diese Gruppenform, um die verschiedenen Altersgruppen, entsprechend der unterschiedlichen Entwicklungsphasen und Bedürfnissen, zu begleiten.

U 3 Konzept:

Kinder im 3. Lebensjahr befinden sich in einer besonderen Entwicklungsphase. Das Sprachverständnis und die Sprachproduktion sind im vollen Gange. Die Kinder schließen kleine Freundschaften und lösen sich langsam von ihren Eltern. Sie sind wissbegierig und gehen in ihrem Alltag auf Entdeckungsreise. Nun ist die erste große Institution, im Leben eines Kleinkindes, die Kindertageseinrichtung. Jetzt heißt es, sich an neue Menschen und eine fremde Umgebung zu gewöhnen und sich neu zu binden. Erfährt das Kleinkind die erforderliche Sicherheit durch seine Bezugspersonen, zeigt es intensives Interesse an seiner sozialen und materiellen Umwelt. Rollenspiele (z.B. Mutter, Vater, Kind), Sandspiele, Malen, mit Bausteinen Türmchen bauen, Matschen, viel Bewegung, den Körper entdecken.

Dabei ist das Spiel für ein Kind die Grundlage jedes Lernprozesses, es ist sozusagen die „Arbeit“ des Kindes und sollte daher in jeder Situation wertgeschätzt werden. Die Begriffe „spielen“ und „lernen“ sind bei Kindern eng miteinander verbunden.

Grundlegend für die Gestaltung entsprechender Räume, für Kinder unter drei Jahren, ist zunächst einmal die Erschaffung einer Umgebung, die Kindern vielfältige Sinnes- und Bewegungserfahrungen ermöglicht, um den eigenen Körper und seine Funktionen zu erkunden. Besonders Kleinkinder sind auf konkrete Handlungserfahrungen, über ihre Sinne und ihren Körper, angewiesen.

Je vielschichtiger sie ihren Körper von Anfang an erfahren und je kompetenter sie ihn beherrschen, desto differenzierter können sie ihn für ganzheitliche Lernprozesse einsetzen

Die Anwesenheit der Erzieher ist in diesem Alter eine entscheidende Bedingung für das explorative Verhalten des Kindes. Die fortwährende Kontaktaufnahme sollte dem Kind aus diesem Grund durchgehend gewährleistet sein. Dem Kind muss die Entscheidungsfreiheit gelassen werden, wie weit es sich von seiner sicheren Basis entfernt und wann es zu dieser zurückkehren möchte. Außerdem schafft der Erzieher eine Atmosphäre, in der sich die Kinder wohlfühlen und gefahrlos bewegen können. Dabei spielen auch andere Faktoren eine wichtige Rolle, wie zum Beispiel sich auf die Augenhöhe des Kindes zu begeben, klare und einfache Aussprache, Nähe und Distanz wahren, Rituale und allgemeine Überschaubarkeit schaffen.

Familienzentrum:

Die Kindertageseinrichtung Kleinbüllesheim ist gemeinsam mit der Kindertageseinrichtung Großbüllesheim, ein qualifiziertes Familienzentrum im Verbund NRW.

Leitziel:

Wir sind ein Ort der Begegnung, des Miteinanders, der Bildung, der Hilfe und der Kommunikation.

Wir

- beraten und unterstützen Familien und ihre Kinder im Rahmen der Bildung und Erziehung
- fördern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- schaffen Orte für Begegnungen
- organisieren ortsnahe Angebote für die ganze Familie

Folgende Angebote finden zum Beispiel statt:

- Spiel- und Kontaktgruppe für Eltern und Kinder: `Väter- Zeit für Kinder
- Informationsveranstaltungen zu pädagogischen Themen: Abschied von der Windel, Gute Einschulungsvorbereitung, Empathische Kommunikation
- Vermittlung von Beratungs- und Therapiemöglichkeiten
- Vermittlung von Tagespflegepersonen und Babysittern
- Sportkurse; Spielen, Wahrnehmen Bewegen, Fit mit Gymnastik

Die Angebote finden in den Familienzentren Kleinbüllesheim, Großbüllesheim oder ortsnahen Räumlichkeiten statt. Dabei kooperieren wir zurzeit mit folgenden Partnern:

- Kath. Familienbildungsstätte, Haus der Familie, Euskirchen
- Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder des Kreises Euskirchen
- Deutscher Kinderschutzbund
- Deutsches Rotes Kreuz
- Gemeinschaftsgrundschule Großbüllesheim
- Sportvereine

Entsprechende Programmhefte, Pressemitteilungen und die Internetseite der städtischen Familienzentren weisen auf Angebote hin.

Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern

(Kinderbildungsgesetz- Kibiz)

§ 15

Frühkindliche Bildung

(1) Bildung ist die aktive Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umgebung auf der Grundlage seiner bisherigen Lebenserfahrung. Sie ist ein konstruktiver Prozess, bei dem Selbstbildung durch unmittelbare Wahrnehmung und aktives, experimentierendes Handeln einerseits und Einfluss der Umgebung andererseits im wechselseitigen Verhältnis zueinanderstehen. Bildung wirkt darauf hin, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenständigen Persönlichkeit und den Erwerb seiner sozialen Kompetenz unter Beachtung der in Artikel 6 und 7 der Verfassung für das Land Nordrhein-Westfalen genannten Grundsätze zu fördern.

(2) Die Kindertageseinrichtungen und die Kindertagespflege gestalten ihre Bildungsangebote so, dass die individuellen Belange und die

unterschiedlichen Lebenslagen der Kinder und ihrer Familien Berücksichtigung finden. Die Bildungsgelegenheiten sind so zu gestalten, dass die Kinder neben Wissen und Kompetenzen auch Bereitschaften und Einstellungen entwickeln beziehungsweise weiterentwickeln. Das pädagogische Personal in Kindertageseinrichtungen und in Kindertagespflege beachtet, was die Kinder in ihren Bildungs- und Entwicklungsprozess einbringen, welche Möglichkeiten sie besitzen, welche Zeit sie benötigen, welche Initiative sie zeigen und stimmt sein pädagogisches Handeln darauf ab. Es schafft eine anregungsreiche Umgebung, die jedem Kind Freiräume, Muße und Zeit gibt, um mit neuen Erfahrungen und Lerngelegenheiten auf seine Weise umzugehen. Es trägt Verantwortung für die Gestaltung von freien und altersgerechten Spielerfahrungen, die Kinder in ihrer Lernfreude und Lernmotivation unterstützen, sich aktiv und intensiv mit sich selbst und ihrer Umwelt auseinander zu setzen. Das Personal beachtet dabei, dass verlässliche Bindung, Vertrauen und emotionale Sicherheit den Bildungsprozess des Kindes besonders unterstützen.

(3) Die Kindertageseinrichtungen und die Kindertagespflege bieten auf Basis der Eigenaktivität des Kindes und orientiert an seinem Alltag vielfältige Bildungsmöglichkeiten, die die motorische, sensorische, emotionale, ästhetische, kognitive, kreative, soziale und sprachliche Entwicklung des Kindes ganzheitlich fördern und die Begegnung und Auseinandersetzung mit anderen Menschen einschließen. Wesentlicher Ausgangspunkt für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit sind die Stärken, Interessen und Bedürfnisse des Kindes.

(4) Das pädagogische Personal in der Kindertagesbetreuung verbindet gemeinsame Bildung und Erziehung aller Kinder mit individueller Förderung. Es leistet einen Beitrag zu mehr Chancengleichheit der Kinder, unabhängig von Geschlecht, sozialer oder ethnischer Herkunft und zum Ausgleich individueller und sozialer Benachteiligungen.

(5) Bildung und Erziehung sollen dazu beitragen, dass alle Kinder sich in ihren unterschiedlichen Fähigkeiten und Lebenssituationen anerkennen, positive Beziehungen aufbauen, sich gegenseitig unterstützen, zu Gemeinsinn und Toleranz befähigt und in ihrer interkulturellen Kompetenz gestärkt werden.

Elternmitwirkung in der Kindertageseinrichtung KiBiz §9a

(1) In jeder Kindertageseinrichtung werden zur Förderung der Zusammenarbeit von Eltern, Personal und Trägern die Elternversammlung, der Elternbeirat und der Rat der Kindertageseinrichtung gebildet. Das Verfahren über die Zusammensetzung der Gremien in der Tageseinrichtung und die Geschäftsordnung werden vom Träger im Einvernehmen mit den Eltern festgelegt, soweit in diesem Gesetz nicht etwas anderes bestimmt ist. Bei Wahlen und Abstimmungen haben Eltern eine Stimme je Kind. Die Mitwirkungsgremien sollen die Zusammenarbeit zwischen den Eltern, dem

Träger und dem pädagogischen Personal sowie das Interesse der Eltern für die Arbeit der Einrichtung fördern.

(2) Die Eltern der die Einrichtung besuchenden Kinder bilden die Elternversammlung. Diese wird mindestens einmal im Kindergartenjahr von dem Träger der Kindertageseinrichtung bis spätestens 10. Oktober einberufen. Eine Einberufung hat außerdem zu erfolgen, wenn mindestens ein Drittel der Eltern dies verlangt. In der Elternversammlung informiert der Träger über personelle Veränderungen sowie pädagogische und konzeptionelle Angelegenheiten sowie die angebotenen Öffnungs- und Betreuungszeiten. Zu den Aufgaben der Elternversammlung gehört die Wahl der Mitglieder des Elternbeirates. Die Elternversammlung soll auch für Angebote zur Stärkung der Bildungs- und Erziehungskompetenz der Eltern genutzt werden.

(3) Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Elternschaft gegenüber dem Träger und der Leitung der Einrichtung. Dabei hat er auch die besonderen Interessen von Kindern mit Behinderungen in der Einrichtung und deren Eltern angemessen zu berücksichtigen. Das Mandat des Elternbeirates gilt über das Ende eines Kindergartenjahres hinaus und endet mit der Wahl eines neuen Elternbeirates, wenn in den Verfahrensregeln und Geschäftsordnungen nach Absatz 1 Satz 2 keine andere Regelung getroffen wurde.

(4) Der Elternbeirat ist vom Träger und der Leitung der Einrichtung rechtzeitig und umfassend über wesentliche Entscheidungen in Bezug auf die Einrichtung zu informieren und insbesondere vor Entscheidungen über die pädagogische Konzeption der Einrichtung, über die personelle Besetzung, die räumliche und sachliche Ausstattung, die Hausordnung, die Öffnungszeiten, einen Trägerwechsel sowie die Aufnahmekriterien anzuhören. Gestaltungshinweise hat der Träger angemessen zu berücksichtigen.

(5) Entscheidungen, die die Eltern in finanzieller Hinsicht berühren, bedürfen grundsätzlich der Zustimmung durch den Elternbeirat. Hierzu zählen vor allem die Planung und Gestaltung von Veranstaltungen für Kinder und Eltern sowie die Verpflegung in der Einrichtung, soweit es sich dabei zum Beispiel nicht nur um geringfügige Preissteigerungen im Rahmen allgemeinüblicher Teuerungsraten handelt.

(6) Der Rat der Kindertageseinrichtung besteht aus Vertreterinnen und Vertretern des Trägers, des Personals und des Elternbeirates. Aufgaben sind insbesondere die Beratung der Grundsätze der Erziehungs- und Bildungsarbeit, die räumliche, sachliche und personelle Ausstattung sowie die Vereinbarung von Kriterien für die Aufnahme von Kindern in die Einrichtung. Der Rat der Kindertageseinrichtung tagt mindestens einmal jährlich.

*Quelle.: KiBiZ

Haltung der städtischen Kindertageseinrichtung Familienzentrum Kleinbüllesheim

Das Bild vom Kind

Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit, mit seinen Stärken und Schwächen. Wir nehmen das Kind ganz unvoreingenommen und freundlich wahr. Sie sollen sich wohl und geborgen fühlen. Wir sehen die Kinder als Konstrukteur seiner eigenen Welt und Wissens. Sie sind Forscher und Entdecker und sie können sich auf verschiedenste Weisen ausdrücken. Die Kinder gestalten von Anfang an ihre Entwicklung und Bildung mit.

- ❖ Wir unterstützen die Kinder beim Lernen.
- ❖ Jedes Kind ist einzigartig.
- ❖ Wir achten die Rechte der Kinder und setzen diese um.
- ❖ Jedes Kind ist Konstrukteur seiner Entwicklung.
- ❖ Wir nehmen die Bedürfnisse der Kinder wahr und reagieren darauf.
- ❖ Das Kind ist Impulsgeber und Gestalter.

Welche Haltung und Rolle der Fachkräfte haben wir in unsere Einrichtung.

- ❖ Wir sind Vorbilder!
- ❖ Wir sind offen für Neues und stellen uns neuen Herausforderungen.
- ❖ Wir reflektieren uns und unser Handeln.
- ❖ Wir sind authentisch.
- ❖ Wir gewährleisten den Schutz der Kinder.
- ❖ Wir sehen die Kinder in ihrer eigenen Lebenswirklichkeit.
- ❖ Wir sind Impulsgeber und Gestalter.
- ❖ Wir nehmen die Bedürfnisse der Kinder wahr und reagieren darauf.

Auftrag der Kindertageseinrichtung

Kindertageseinrichtungen haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.

Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtung und der Kindertagespflege. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen und die Kindertagespflegepersonen haben den Bildungs- und Erziehungsauftrag im

regelmäßigen Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherischen Entscheidungen zu achten. *

Bildungsförderung

Die Kindertageseinrichtungen und die Kindertagespflege gestalten ihre Bildungsangebote so, dass die individuellen Belange und die unterschiedlichen Lebenslagen der Kinder und ihrer Familien Berücksichtigung finden. Die Bildungsgelegenheiten sind so zu gestalten, dass die Kinder neben Wissen und Kompetenzen auch Bereitschaften und Einstellungen entwickeln, beziehungsweise weiterentwickeln. Das pädagogische Personal in Kindertageseinrichtungen und in Kindertagespflege beachtet, was die Kinder in ihren Bildungs- und Entwicklungsprozess einbringen, welche Möglichkeiten sie besitzen, welche Zeit sie benötigen, welche Initiative sie zeigen, und stimmt sein pädagogisches Handeln darauf ab. Es schafft eine anregungsreiche Umgebung, die jedem Kind Freiräume, Muße und Zeit gibt, um mit neuen Erfahrungen und Lerngelegenheiten auf seine Weise umzugehen. Er trägt Verantwortung für die Gestaltung von freien und altersgerechten Spielerfahrungen, die Kinder in ihrer Lernfreude und Lernmotivation unterstützen, sich aktiv und intensiv mit sich selbst und ihrer Umwelt auseinander zu setzen. Das Personal beachtet dabei auch, verlässliche Bindung, Vertrauen und emotionale Sicherheit den Bildungsprozess der Kinder besonders unterstützen. **

"Bildung" umfasst nicht nur die Aneignung von Wissen und Fertigkeiten. Vielmehr geht es um ein ganzheitliches Verständnis von Bildung und darum, Kinder in allen ihren Entwicklungsbereichen einschließlich Selbstbewusstsein, Eigenständigkeit und Identität zu begleiten, zu fördern und herauszufordern. ***

* Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern, Kinderbildungsgesetz-KiBiz § 2

** Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern, Kinderbildungsgesetz-KiBiz, § 15

*** Bildungsvereinbarung N

Kinderrechte:

Kinder haben ein Recht auf Bildung:

„Die Bildungs- und Erziehungsarbeit zielt darauf ab, das Kind (...) in seiner Entwicklung zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern, es zu Verantwortungsbereitschaft, Gemeinsinn und Toleranz zu befähigen, seine interkulturelle Kompetenz zu stärken, die Herausbildung kultureller Fähigkeiten zu ermöglichen und die Aneignung von Wissen und Fertigkeiten in allen Entwicklungsbereichen zu unterstützen.“*

Das Kind als Akteur seiner Entwicklung, Aneignung von Welt ermöglichen

Bildung beginnt mit der Geburt. Bereits vom ersten Tag an entdeckt, erforscht und gestaltet das Kind seine Welt. Aus eigenem Antrieb heraus will es die Dinge, die es umgibt, verstehen und Neues dazulernen. In keiner anderen Phase des Lebens lernt der Mensch so schnell und ausdauernd und gleich-zeitig so mühelos.

Kinder möchten sich ein Bild von der Welt machen. Niemand sonst kann dies für sie tun. So betrachtet ist Bildung Selbstbildung. Selbstbildung ist dabei als Prozess zu verstehen, der den Blick auf das Kind richtet, dennoch aber nicht individualistisch geschieht, sondern personelle, räumliche und sachliche Einflussfaktoren einbezieht. Kinder lernen und bilden sich über das, was sie mit ihren eigenen Sinnen wahrnehmen und im sozialen Bezug erfahren. Hierdurch erschließen sie sich ihre Umwelt, konstruieren sich ihre Bilder von der Welt und geben ihnen eine subjektive Bedeutung. Dieser individuelle Verarbeitungsprozess knüpft an bereits vorhandene Erfahrungen und Vorstellungen an und entwickelt diese weiter. Kinder bilden sich nicht, indem sie fertiges Wissen und Können lediglich von anderen übernehmen, sondern erst dann, wenn sie sich selbst damit auseinandersetzen. Sie bilden sich in der Begegnung und in der Auseinandersetzung mit anderen Menschen und unterschiedlichen Situationen, die die gesamte Komplexität von Erfahrungsprozessen einbeziehen.

Bildung ist damit ein sozialer Prozess, der im Kontext zum Kind und seiner Umwelt steht. Hierbei stehen die individuellen Entwicklungsvoraussetzungen des Kindes immer im Zentrum dieses Prozesses. Das Wissen über die Stärken, Interessen und Bedürfnisse eines Kindes, sowie seine Perspektive sind Ausgangspunkte für gelingende Bildungsprozesse. Sie sind ganzheitlich angelegt. Daran wirken viele mit: Eltern, Fach- und Lehrkräfte, andere Bezugspersonen und Erwachsene. Sie unterstützen die Kinder dabei, die Welt zu verstehen. Sie vermitteln Erfahrungen, gestalten Umwelten, stellen Herausforderungen und sichern die Bedingungen.

*Quelle: Mehr Chancen für Bildung von Anfang an; Ministerium für Generationen, Familien, Frauen und Integration des Landes NRW)

Bildungsbereiche:

Jedes Kind erhält im Rahmen seiner individuellen Möglichkeiten Voraussetzungen für vielfältige Bildungsprozesse, die aufgegriffen, kontinuierlich weitergeführt und begleitet werden.

Alters- und Entwicklungsangemessenheit sowie das Miteinbeziehen der Eltern spielen eine große Rolle.

Dem Einverständnis von Eltern vorausgesetzt, werden Portfolios für und mit Kindern und Eltern angefertigt, die Entwicklung dokumentieren.

Diese enthalten, mit Grundlage der Bildungsbereiche, Bildungsgeschichten, die die gesamte Zeit in der Kindertageseinrichtung umfassen, und sind wertvolle Entwicklungsbegleiter für Kinder.

Die Bildungsvereinbarung in NRW nennt 10 Bildungsbereiche, die erläutert werden:

Bewegung:

Bewegung fördert die körperliche, aber auch die kognitive Entwicklung des Kindes. Kinder verfügen über eine große Bewegungsfreude.

- Intensives Spüren des eigenen Körpers in allen Lebenslagen
- Bilden von grob- und feinmotorischer Geschicklichkeit

- Erweiterung des Aktionsradius
- Differenzierung der Wahrnehmungsfähigkeiten
- Festigung und Erweiterung von Bewegungsabläufen
- Erweiterung räumlicher Perspektiven
- Kennenlernen von Bedürfnissen, Grenzen
- Entwicklung des Selbstkonzeptes
- Koordination, Schnelligkeit, Reaktion, Kraft, Gleichgewicht und Ausdauer
- Einschätzung von Risiken, Erhaltung der natürlichen Bewegungsfreude
- Ausgleichendes Verhältnis von Bewegung und Entspannung

Körper, Gesundheit und Ernährung:

Körperliches und seelisches Wohlbefinden ist eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung und Bildung und ein Grundrecht von Kindern. Die Bereiche Körper, Gesundheit und Ernährung liegen eng mit dem Bildungsbereich Bewegung zusammen.

Der Körper:

Den eigenen Körper durch Bewegung entdecken, ist ein wichtiger Part der Identitätsfindung, Körperpflege wie z.B. Hände waschen, Nase putzen, Windel wechseln o.a. begleiten den Alltag, werden aktiv und sensibel mit den Kindern gelebt.

Die Phasen der körperlichen Entdeckungen beinhalten des Weiteren die Geschlechtsidentität. Die ersten Entdeckungen des eigenen Geschlechts bis hin zur Befriedigung werden gemacht. Andere Körper werden erlebt und wahrgenommen. Ein sensibler Umgang gestattet die Auseinandersetzung mit dem Thema Geschlechter, und ist Bestandteil in Entwicklungsgesprächen.

* *Quelle: Mehr Chancen für Bildung von Anfang an; Ministerium für Generationen, Familien, Frauen und Integration des Landes NRW)

Gesundheit und Ernährung:

Regelmäßige gemeinsame Frühstücksangebote, besonders auch zu Festen, erweitern verschiedene Rituale und Möglichkeiten. Die Verschiedenheit von Nahrungsmitteln erweitert hier den Erfahrungsschatz.

Rohkost und Obst stehen während der Frühstückszeit und zum Nachmittags-snack als Zwischenmahlzeit in greifbarer Nähe.

Das Mittagessen findet in zwei Phasen, je nach Gewohnheit der Kinder, um 11:30 Uhr oder 12:30 Uhr in Kleingruppe statt.

Gemeinsame Mahlzeiten sind ein wichtiger Bestandteil des sozialen Lebens. Im ständigen Kontakt mit dem Caterer wird das Mittagessen reflektiert und Wünsche berücksichtigt. Vegetarische Mahlzeiten, Menüs für muslimische Kinder u.a. sind möglich. Die Essenspläne hängen in Wort aus. Ein Nebenraum wird mit eigenen

Betten, Bettwäsche, Kuscheltier hergerichtet und den Kindern am Mittag zum Schlafen angeboten. Dies wird von einer pädagogischen Kraft begleitet.

Sprache und Kommunikation:

Sprache und Kommunikation sind grundlegende Voraussetzungen für die emotionale und kognitive Entwicklung. Zusammen mit der Schrift stellen sie die Schlüsselqualifikation für den Bildungserfolg dar.

- Von Ausdruck durch Mimik und Gestik bis hin zu klaren Mitteilungen von Bedürfnissen und Erfahrungen, die verbale Ausdrucksfähigkeit
- Wortexplosion
- Lautbildung
- Von einzelnen Wörtern bis Mehrwortsätze
- Von lallen bis zu verständlicher Aussprache und Artikulation
- Konjugieren von Verben und verschiedenen Zeitformen
- Planung und Strukturierung mit Worten

Sprachentwicklung beginnt mit der Geburt und endet nie. Sprache durchzieht unseren gesamten pädagogischen Alltag und ist mit allen Bildungsbereichen verbunden.

*Quelle: Mehr Chancen für Bildung von Anfang an; Ministerium für Generationen, Familien, Frauen und Integration des Landes NRW)

Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung:

Kindertageseinrichtungen sind oft der erste Ort, an dem Kinder regelmäßig mit Personen außerhalb der Familie zusammentreffen.

Soziale Beziehungen sind weitere elementare Voraussetzung eines jeden Bildungsprozesses. Kinder erkunden eigenständig ihre Umgebung und suchen nach Antworten auf ihre Fragen. Dies ist der Grundstein für soziale Erfahrungen wie Gemeinschaft, Freundschaft und Solidarität.

Das pädagogische Personal begleitet und beobachtet die Erkundungen der Kinder. In einem sicheren, Halt gebenden Rahmen werden Hilfestellungen und Unterstützung angeboten.

- Entwicklung von Selbstvertrauen und eine Vorstellung der eigenen Identität
- Offenheit und Toleranz gegenüber anderen Mitmenschen und fremden oder unbekanntem Gebräuchen und Lebenswelten
- Hineinwachsen in ein konstruktives Konfliktverhalten, eine Auseinandersetzung und Abstimmung mit anderen und das Eintreten für eigene Interessen
- Gefühle und Interessen ausdrücken
- Konflikte aushalten und Lösungen finden
- Das Kind nimmt sich als Teil einer Gemeinschaft wahr und lernt gesellschaftlich Verantwortlich zu handeln
- Begegnungen mit Interesse, Einfühlungsvermögen und Empathie und Respekt

- Ausprobieren verschiedener Handlungsmöglichkeiten, Rollen und Beziehungsverhältnisse in der Interaktion miteinander.
- Kinder werden zu Experten
- Innerhalb einer heterogenen Gruppe nehmen Kinder einmal die Rolle des „Jüngeren“ und einmal des „Älteren“ ein, erproben oder überschreiten stereotypische Geschlechterrollen und machen so wichtige Erfahrungen im Bereich der sozialen Lernens
- Regeln für das Zusammenleben können gemeinsam gefunden werden
- Anerkennung, Zugehörigkeit und das Recht auf Selbstbestimmung und Beteiligung

*Quelle: Mehr Chancen für Bildung von Anfang an; Ministerium für Generationen, Familien, Frauen und Integration des Landes NRW)

Musisch-ästhetische Bildung:

Ästhetische Bildung versteht sich als Ergebnis sinnlicher Erfahrungen, die zu neuem Wissen und neuen Erkenntnissen führen können. Die Förderung von Wahrnehmungs-, Erkenntnis- und Selbstbildungsprozessen ist daher von wesentlicher Bedeutung.

Gestalten:

Gestalten kann als eine besondere Form des Spielens bezeichnet werden. Kinder hinterlassen Spuren.

- Positive Erfahrungen hinsichtlich ihrer Selbstwirksamkeit
- Vollziehen einen Entwicklungs- und Erfahrungsprozess
- Neukonstruieren von Wirklichkeit und Aneignung eines neuen Stückchens Welt
- Freies, selbstbestimmtes und lustbetontes Tun um Gefühle ausdrücken, Erlebtes Mitteilen und reflektieren
- Kennenlernen verschiedener Techniken und Gestaltungstechniken
- Materialerfahrungen durch Anschauen, Anfassen, Vergleichen, Sortieren
In den Kreativbereichen finden die Kinder verschiedene Materialien, wie Stifte, Fingermalfarbe, Wasserfarbe, verschiedene Papierarten, wie glattes Papier, Transparentpapier, Krepppapier, Moosgummi, Zeitung, zusätzlich Kleister, Ton, Knete, die zum freien Spiel anregen. Das Experimentieren mit neuen Techniken Und außergewöhnlichen Materialien ist Teil der Angebote.

Musik:

Musik ist ein Bereich, der Kinder (spätestens) von Geburt an fasziniert. Musik spricht beide Gehirnhälften gleichzeitig an, was die Entstehung eines differenzierten großen neuronalen Netzwerkes im Kopf zur Folge hat. Musik, Rhythmik, Sprache und Bewegung gehören untrennbar zusammen. Musik ist eine sinnliche Sprache des Menschen und ein wesentlicher Bereich ästhetischer Bildung. Auch hier spielt das Musisch-Ästhetische in den anderen Bildungsbereichen mit ein.

- Sinneswahrnehmungen werden in vielerlei Weise erfahren, innere Bilder im Kopf entstehen
- Vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten werden angeboten
- Empfindungen und Emotionen, wie beispielsweise Traurigkeit oder Sehnsucht, werden wahrgenommen, ausgedrückt und in Worte gefasst
- Gemeinschaftssinn wird gestärkt
- Geräusch - und klangvolle Alltagserfahrungen
- Erweiterung musikalischer Wahrnehmungs- und Erfahrungsmöglichkeiten
- Erleben des eigenen Körpers als Klang- und Geräuschinstrument
- Erleben von Brauchtum und Kulturgut
- Soziales Lernen, Kontakt- und Teamfähigkeit werden gefördert
- Unterstützung der aktiven und kreativen Auseinandersetzung mit der Welt

Religion und Ethik:

Die Kinder bringen viel Offenheit und Neugier für religiöse Themen und Fragen mit. Es steht in Beziehung zu sich selbst, zu anderen Menschen und anderen Kulturkreisen. Wir etablieren Themenfelder in unsere pädagogische Arbeit.

Als städtische Einrichtung leben wir ein wertschätzendes, respektvolles und gleichberechtigtes Miteinander vielfältig vor. Das bewusste Wahrnehmen vom Ritualliedern sind auch täglich präsent LEBEN um uns herum ermöglicht vielfältige Erfahrungen im Umgang miteinander. Vertiefende Aktionen ergeben sich aus Situationen des Alltags.

Mathematische Bildung:

Damit Kinder Interesse an Zahlen haben, benötigen sie spielerische Erfahrungen mit verschiedenen Formen, Mengen, Längen und Mustern. Durch das praktische Tun können Kinder vom Konkreten zu Abstrakten kommen und entwickeln so ein mathematisches Grundverständnis.

Unsere Welt steckt voller Mathematik.

- Dinge zählen
- Aufzählen von Zahlenreihen
- Abzählreime
- Symmetrie erleben
- Räumliche Perspektiven
- Bauen mit geometrischen Formen
- Muster malen, schneiden
- Umgang mit Geld Zeit, Messen und Wiegen in unterschiedlicher Form erfahren*
- Logisches Denken, Ordnungsprinzipien werden zu Reihenfolgen

Naturwissenschaftlich-technische Bildung:

Die Kinder erkunden ihre Natur und Umwelt mit großem Eifer. Sie erforschen selbstständig ihre Umwelt und können so eigenständige Erfahrungen machen. Auch Misserfolge gehören dazu. Dadurch gewinnen sie Vertrauen in Ihre eigenen Fähigkeiten.

Eine enge Verbindung mit anderen Themenbereichen wie beispielsweise Mathematik, Ökologie besteht.

- Großes Interesse und Neugier am Umfeld, an Neuem
- Fragealter: Wieso, Weshalb, Warum - Denkprozesse werden immer differenzierter, Ursache und Wirkung stehen immer mehr im Zusammenhang
- Intensive Beobachtungen, Forschungen und Entdeckungen
- Festigung neuer Impulse durch Wiederholung
- Annahme von Herausforderungen
- Wissensdurst, besonders an individuellen Interessen des Kindes*

Ökologische Bildung:

Im Mittelpunkt steht der Achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen, das Erleben ökologisch intakter Lebensräume und praktische Projekte, die den Kindern den Umweltschutz nahebringen. Die Kinder sollen die Möglichkeit haben Antworten auf ihre Fragen zu finden. Sie sollen auch lernen die Verantwortung für unsere Natur und Umwelt zu übernehmen und Nachhaltigkeit zu verstehen und zu leben.

Das Kind lernt dadurch.

- Achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen
- Das Erleben ökologisch intakter Lebensräume und praktische Projekte, die Umweltschutz nahebringen.
- Antworten auf ihre Fragen suchen, Hypothesen aufstellen, die zu überprüfen sind
- Kennenlernen und Beobachten von natürlichen Lebenszyklen in Natur und Umwelt
- Erkennen von Zusammenhängen
- Entwickeln eigener Verhaltensweisen
- Verantwortung für Umgang mit Natur und Umwelt *
- Nachhaltigkeit

Medien:

Kinder wachsen mit den verschiedensten Medien auf und nutzen diese, je nach Verfügbarkeit in ihrer Lebenswelt, vielfach wie selbstverständlich. Medien dienen den Kindern um sich Lerninhalte anzueignen.

Sie machen dadurch vielfältige Erfahrungen:

- Medienerfahrungen mit neuen Medien wie Internet, Computer
- Umgang mit traditionellen Medien wie Zeitung, Bilderbüchern, CDs
- Unterstützen und Verstehen von Mediengestaltungen, Hilfestellungen und Interpretationshilfen
- Förderung von Medienkompetenz.
- Erfahrungen im Umgang und in der kritischen Reflexion von Medienformen und Inhalten
- Medienerlebnisse aufgreifen
- Verarbeitungsmöglichkeiten anbieten*

* *Quelle: Mehr Chancen für Bildung von Anfang an; Ministerium für Generationen, Familien, Frauen und Integration des Landes NRW)

Kompetenzen:

Die Entwicklung von Selbstbewusstsein, Eigenständigkeit und Identität ist Grundlage jedes Bildungsprozesses. Dies setzt emotionale und soziale Kompetenzen voraus, die wir hier benennen.

Emotionale Kompetenz:

- Trennungen von den Bezugspersonen werden verkraftet
- Zulassen von neuen Bezugspersonen
- Grenzsetzungs- und Trotzphase werden erlebt und begleitet
- Spüren, Benennen und Regulieren von Emotionen
- Finden der Ich - Identität
- Von Ich kann das nicht bis `Ich schaffe das!
- Selbstbewusstsein, bis hin zu einem Selbstkonzept, wird entwickelt
- Eigenständigkeit
 - Engagiertes Miteinander
 - Aushalten von Versuch und Irrtum
 - Entwicklung einer Frustrationstoleranz
 - Selbstständigkeit und Eigeninitiative
 - Aushalten und Umgang mit Konflikten
 - Verarbeitung von Alltag und besonderen Situationen
 - Streben nach Leistung
 - Entstehung von Empathie

Eine verlässliche, vertraute Umgebung gibt den Kindern Halt in jedem Entwicklungsstadium. Wir sorgen für eine Basis, in der Spaß und Freude am Spiel und am Miteinander erhalten bleiben. Unsere individuelle Begleitung motiviert durch fundiertes Vertrauen. Ein positives Klima, persönliche Ansprache und individuelle Motivation stärken die Kinder in ihrem Tun. Besonders in Konfliktsituationen sind wir intensive Begleiter und stärken die Kinder in gewaltfreiem Miteinander. Gefühle und Wahrnehmung des Kindes werden einfühlsam erfasst und sprachlich passend bestätigt.

Soziale Kompetenz:

- Vom kindlichen Egozentrismus zum einfühlenen Perspektivenwechsel
- Autonomie
- Kontaktaufnahme über Material bis zur direkten Ansprache
- Soziale Strategien werden entwickelt, moralisches Wissen erlangt
- Moralisches Verständnis
- Rücksichtnahme
- Wertschätzung
- Freundschaft
- Selbstbewusstsein
- Konfliktfähigkeit
- Umgang mit jüngeren und älteren Kindern
- Rollenwechsel in der Gruppenstruktur, Gruppenfähigkeit
- Partizipation
- Gleichberechtigung
- Grenzsetzung
- Regelverständnis
- Eigenständigkeit

Selbstbestimmung und Eigenaktivität stehen im Zentrum unserer pädagogischen Bemühungen. Aufmerksame Begleiter beobachten intensiv, geben so viele Hilfen wie nötig, um Kommunikation zu erleichtern. Klare, Freiraum schaffende „Jas“ oder eindeutig bremsende „Neins“ festigen geltende Normen. Wertschätzung, Respekt und Akzeptanz wird auch von uns den Kindern entgegengebracht. Veränderungen im Gruppengeschehen, wie zum Beispiel der Abschied der angehenden Schulkinder, werden vorbereitet und intensiv begleitet. Kinder und pädagogische Kräfte üben sich in Mitwirkung und Partizipation.

Grundprinzipien unserer Arbeit

Pädagogischer Ansatz:

In unserem Familienzentrum wird nach dem situationsbezogenen Ansatz gearbeitet. Beim situationsbezogenen Ansatz handelt es sich um ein sozialpädagogisches Konzept zur Begleitung von Bildungs- und Lebensbewältigungsprozessen von Kindern in Kindertageseinrichtungen. *

Der situationsbezogene Ansatz berücksichtigt:

- die Lebenssituation des einzelnen Kindes und seiner Familie
- die Selbständigkeit, die Eigenaktivität und die Lernfreude des Kindes
- die emotionalen Kräfte des Kindes
- die schöpferischen Kräfte, Neigungen und Begabungen des Kindes
- die körperliche Entwicklung des Kindes
- die Entfaltung geistiger Fähigkeiten und die Vermittlung elementarer Kenntnisse über die Umwelt
- die soziale Rolle des Kindes und ein gewaltfreies Miteinander
- andere Weltanschauungen und Kulturen

Unser pädagogisches Handeln umfasst unter anderem:

- Berücksichtigung der Biografie jedes Kindes
- wertschätzendes Verhalten durch Achtung, Wärme und Rücksichtnahme
- klare Grenzsetzung
- Freiräume zulassen und begleiten
- Impulse / Anregungen setzen
- „Partizipation“ → Mitentscheidung der Kinder

Zu unseren Aufgaben gehört es, in verschiedenen Situationen zu lenken, wobei dies so viel wie nötig und so wenig wie möglich sein soll, um die Selbständigkeit der Kinder zuzulassen.

*Quelle: Wikipedia `Situationsansatz`

Projektarbeit:

Definition:

Die Projektarbeit ist ein geplantes, längerfristiges Lernunternehmen, das unter einer bestimmten Thematik steht, längere Zeit dauert und eine größere Gruppe von Kindern einbezieht. *

Was ist Projektarbeit?

In der Projektarbeit erhalten die Kinder die Möglichkeit mit verschiedenen Lebenssituationen konfrontiert zu werden, dabei werden kognitive, soziale und emotionale Kompetenzen erworben.

Bei uns ist die Projektarbeit geprägt durch Eigenverantwortung, Selbstbestimmung, Kooperation und durch Erleben, das auf dem Situationsbezug beruht. Wir beziehen die Kinder nach Ihren Fertigkeiten und Fähigkeiten ein und gibt Projekteinheiten die altersentsprechend sind.

Projektarbeit ermöglicht den Kindern neben der reinen Wissensvermittlung einen großen Erfahrungsschatz. Projekte machen sehr viel Spaß und Freude, sie sind motivierend und für das Kind in seiner Entwicklung wichtig. Sie basiert darauf, die Bedürfnisse der Kinder aufzunehmen und aufzugreifen.

Projektthemen ergeben sich durch Beobachtungen innerhalb der Gruppe. Ist ein Thema für das Projekt gefunden, werden gemeinsam mit den Kindern Ideen gesammelt. Dies kann in Form von „Kinderkonferenzen“ geschehen. Die Stoffsammlung beinhaltet eine vielfältige Methodenanzahl z.B. können wir uns eine Medienkiste bei der Stadtbücherei Euskirchen zusammenstellen lassen. Nach einer der Planung, werden Teilschritte umgesetzt. Wichtig dabei ist, dass wir immer wieder mit den Kindern in die Reflexion gehen. Dabei entwickeln wir neue Ideen und planen die nächsten Umsetzungsschritte.

* Quelle: Herder „Projektarbeit im Kindergarten“

Verlauf eines Projektes:

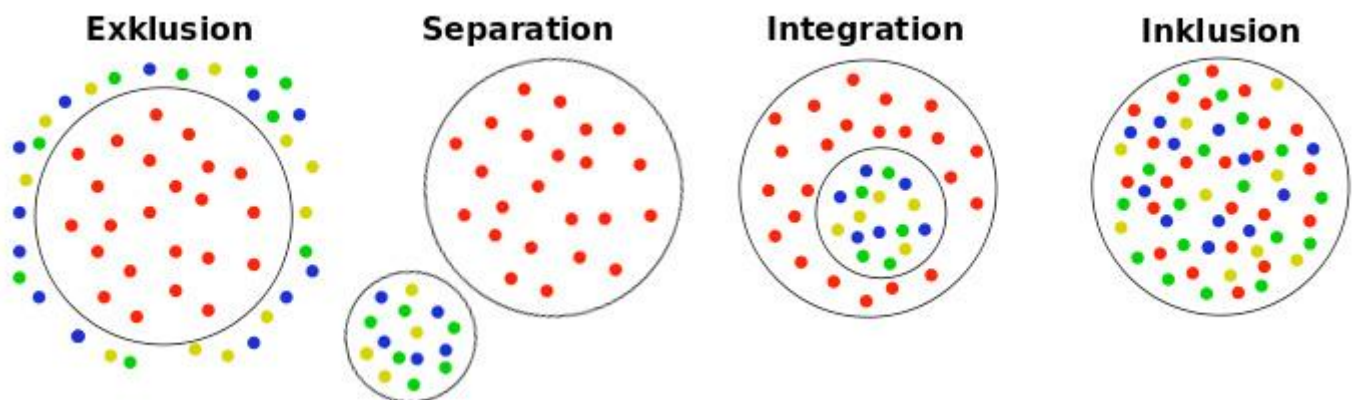
1. Entscheidung der Gruppe über das Weiterverfolgen der Idee
2. Projektskizze/Maind Map
3. Vorbereitung des Projektes
4. Durchführung des Projektes
5. Präsentation der Ergebnisse
6. Auswertung des Projektes

*Quelle: Kita Handbuch

Ziele der Projektarbeit:

- Öffnung der Einrichtung zu ihrem Umfeld (Lebensnähe)
- Selbsttätigkeit
- Erfahrungslernen und entdeckendes Lernen
- Orientierung an den Bedürfnissen der Kinder
- Mitbestimmung der Kinder
- ganzheitliche Förderung
- Handlungsorientierung
- inhaltliche und methodische Offenheit

Inklusion:



Der Gedanke der sozialen INKLUSION ist ein tragender Grundsatz im Leitbegriff der UN-Behindertenrechtskonvention. Inklusion steht für Offenheit eines gesellschaftlichen Systems in Bezug auf soziale Vielfalt, die selbstverständlich den Menschen mit Beeinträchtigungen einschließt. Es geht darum, die gesellschaftlichen Strukturen so zu gestalten, dass sie der realen Vielfalt menschlicher Lebenslagen - gerade auch von Menschen mit Behinderungen - von vorneherein gerecht werden. Dazu gehört ein angemessener Zugang von Kindern mit Behinderungen zu frühkindlichen Bildungs- und Betreuungsangeboten. Hier spielt der Gedanke der BARRIEREFREIHEIT eine wichtige Rolle. Für eine gleichberechtigte Teilhabe an den Angeboten ist ein barrierefreier Zugang notwendig.*

Zur Finanzierung des pädagogischen Mehraufwands gewährt das Land eine erhöhte Förderpauschale für Kinder mit Behinderungen. Sie kann flexibel eingesetzt werden, so z.B. zur Absenkung der Gruppenstärke oder für einen verbesserten Personalschlüssel.**

Unter Inklusion verstehen wir das jeder Mensch unabhängig vom Alter, Geschlecht, Religion, Nationalität, Bildung und Diversität zugehörig sind. Wir als Kita passen uns an den Bedürfnissen der Kinder an.

Es ist normal verschieden zu sein!

Wir unterstützen die Kinder darin ihre vielfältige Identität zu entwickeln, über kulturelle und andere Grenzen.

*S. 116, Aktionsplan der Landesregierung, Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes NRW

** S.117 , Aktionsplan der Landesregierung, Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes NRW

Wie wird Förderbedarfen begegnet?

Beim Aufnahmegespräch oder in Entwicklungsgesprächen mit den Eltern wird die Entwicklung des Kindes reflektiert.

Die gemeinsame Planung des Alltags in der Kita, gegebenenfalls in Kooperation mit Trägervertreter, Fallmanagern des Kreises Euskirchen, Ärzten, Frühförderstellen und anderen Institutionen folgt.

Zusatzleistungen sind an eine ICD-10-Diagnostik geknüpft. Diese erstellt der Kinderarzt oder Sozialpädagogischen Zentren.

Ist eine Bewilligung erfolgt werden die Leistungen gezielt eingesetzt.

Nötige Rahmenbedingungen, Unterstützungen finanzieller, materieller und personeller Art werden abgeklärt.

Entwicklungsschritte und individuelle Ziele werden in Teamsitzungen besprochen und sind Inhalte von Entwicklungsgesprächen.

Therapien in der Einrichtung sind möglich.

* S. 116, Aktionsplan der Landesregierung, Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales

des Landes NRW

** S. 117, Aktionsplan der Landesregierung, Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales
des Landes NRW

*** Das Familienhandbuch des Staatsinstituts für Frühpädagogik (IFP)

Beschwerdemanagement:

mit /durch die Eltern:

Uns ist Offenheit, Ehrlichkeit und Akzeptanz uns ein respektvoller Umgang miteinander in unserer Elternarbeit sehr wichtig. Wir möchten mit Ihnen in einem guten Miteinander zusammenarbeiten. Dabei steht das Wohl der uns anvertrauten Kinder im Mittelpunkt.

Wir bieten Ihnen:

- Elterngespräche
- Elternumfragen/Elternfragebögen vom Träger
- regelmäßige Tür und Angelgespräche
- jährlich stattfindende Entwicklungsgespräche
- Hospitationen in den Gruppen nach Absprachen mit dem Team
- Regelmäßige Treffen im Rat der Tageseinrichtung
- Regelmäßige Treffen mit dem Förderverein

Erwachsene können ihre Vorstellungen normalerweise selbst vertreten. Haben Eltern ein Anliegen, so sollen sie es möglichst zeitnah und direkt mit den Kräften der Kitagruppe besprechen. Wenn sie den Eindruck haben, hier nicht genügend gehört zu werden, können sie sich an die Kitaleitung wenden. Wollen sie nicht persönlich Stellung beziehen, können sie sich an den Elternbeirat wenden, der ihre Beschwerde anonym an die Kitaleitung weitergibt. Führen alle diese Wege nicht zum Ziel, wird entweder von den Eltern oder vom Personal der Träger eingeschaltet, um in einem gemeinsamen Gespräch nach Lösungen zu suchen. Wenn es nötig ist, werden weitere Personen oder Institutionen hinzugezogen. Die Beschwerden, ihr Umgang damit und das Ergebnis werden dokumentiert und reflektiert.

*Trägerkonzeption Stadt Euskirchen

Beschwerdemanagement mit/durch Kinder:

Wir haben immer ein offenes Ohr für die persönlichen Belange der Kinder. Die Angebote von vertraulichen Gesprächen werden Seitens pädagogischen Fachkräfte wahrgenommen und geführt. Konflikte auf Gruppenebene werden im Gesprächskreis oder Morgenkreis besprochen. Die Erarbeitung/Überarbeitung von Regeln und Grenzen finden gemeinsam mit den Kindern statt.

Die Anliegen, Beschwerden und Verbesserungsvorschläge nehmen wir ernst, greifen sie auf, bearbeiten und reflektieren sie im Team.

Beschwerdemanagement mit/durch Team:

Für uns ist eine offene Kommunikation die Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Wir sind Menschen mit unterschiedlichen Werten und Ansichten, und Erfahrungen, wir respektieren uns und unsere Meinung, da ist es uns besonders wichtig gemeinsam an Zielen für die Kita zu arbeiten.

Das geschieht durch:

- Regelmäßige Teamgespräche/Gruppenteams wo wir unsere Arbeit reflektieren und Aktuelles planen
- ein kontinuierlicher Austausch über die Kinder (Fallbesprechungen) und deren Entwicklungsstand
- Gemeinsame Aktivitäten z.B. Betriebsausflüge, Teamessen usw.
- Jährlich stattfindende Personalgespräche

Sexualpädagogisches Konzept:

Von großer Bedeutung für Selbstbestimmung ist das Vermitteln vom Recht auf den eigenen Körper, sie erlernen so eine Abgrenzung gegen unerwünschten Körperkontakt.

Die sexuelle Entwicklung des Kindes beginnt schon im Mutterleib, wenn sich die Geschlechtsmerkmale der ungeborenen Kinder herausbilden.

In der kindlichen Sexualität geht es darum, mit allen Sinnen den eigenen Körper und die Welt um sich herum wahrzunehmen und zu entdecken. Dabei empfinden Kinder auch Körperlust, diese konzentriert sich nicht vorrangig auf den genitalen Bereich. Die Kinder lernen auf diese Weise grundlegende Empfindungen wie Wohlbefinden oder Unwohlsein zu unterscheiden. Dies bildet die Grundlage dafür, dass sie sich in der weiteren Entwicklung klar ausdrücken können, was sie möchten oder nicht. Die Kinder möchten sich sehen, lernen, oder erleben.

Die Kinder gehen sehr unbefangen mit Ihrem Körper um, das heißt sie untersuchen ihren eigenen Körper und die der anderen, ohne Vorannahmen oder Hintergedanken, sondern aus reiner Entdeckerfreude. Wir vermitteln den Kindern ein frühes Recht auf körperliche Selbstbestimmung, sie entscheiden, wer von den Bezugserziehern wickeln darf. Wenn Kinder sich noch nicht verbal ausdrücken können, werden nonverbale Äußerungen erkannt ernst genommen und respektiert.

Handlungs- und Verfahrensleitlinien:

- Jedes Kind entscheidet selbst, ob und mit wem es Doktor spielen will
- Kein Mädchen /kein Junge tut einem anderen Kind weh
- Kein Kind steckt dem anderen Kind etwas in eine Körperöffnung (Po, Scheide, Mund, Nase, Ohr) oder leckt am Körper eines anderen Kindes
- Ältere Kinder, Jugendliche und Erwachsene dürfen sich an Doktorspielen nicht beteiligen
- Hilfe holen ist kein Petzen
- „Nein“ heißt „Nein“

- Körperkontakt nur auf Wunsch des Kindes
- Die Kinder erhalten die Möglichkeit sich unbeobachtet an und auszuziehen
- Betreten der Toiletten von Seiten des Erziehers/in nur mit Einverständnis des Kindes
- Beim Wickeln keine Zuschauer
- an Kindertoiletten befinden Ampeln für besetzt und frei
- Bekleidung bei Wasserspielen- Badeanzug und T-Shirt und Badehose-T-Shirt

Werden Regeln und Grenzen nicht eingehalten, handelt es sich nicht mehr um ein altersgerechtes Spiel. Diese Art von Spiel wird von den Erziehern beobachtet und die Grenzen verdeutlicht und erklärt. Eltern werden informiert und natürlich in dem Prozess mit einbezogen.

Zu diesem sehr sensiblen Thema bieten wir Elterngespräche über die frühkindliche Sexualität und Elternnachmittage an.

Partizipation in unserer Einrichtung

Unter Partizipation wird das Recht auf eine freie, gleichberechtigte und öffentliche Teilhabe an Diskussions- und Entscheidungsprozessen in Gesellschaft, Staat und Institutionen verstanden. Kinder haben das Recht auf aktive Teilnahme an demokratischen Prozessen, und zwar in allen sie betreffenden gesellschaftlichen Feldern und Fragen, entsprechend ihrem Entwicklungsstand und ihren Fähigkeiten. Die Kinder haben das Recht „Nein“ zu sagen und das muss von allen anderen akzeptiert werden. Damit ist gemeinsames Handeln, Planen und Mitentscheiden im Alltag gemeint, wodurch ein Mehr an Mit- und Selbstbestimmung der Kinder herausgefordert wird. Sowie Freispielplanung, Thema von den Projekten und Durchführung, Teilnahme an verschiedenen Angeboten usw.

Gelingende Partizipation ermöglicht es Kindern, neue (funktionalere) Beziehungsmuster zu erleben. Auf dieser Grundlage können soziale Kompetenzen und gesellschaftliche Werte – Respekt, Akzeptanz, Vertrauen, Wertschätzung, Zugehörigkeit etc. – entwickelt werden und wachsen. Beteiligung dient demnach sowohl der Förderung der individuellen Entwicklung als auch dem Schutz vor Übergriffen und Missbrauch und ist somit ein wesentlicher Aspekt von Prävention!

Wir setzen die Partizipation praktisch in folgenden Situationen um:

- Einmal in der Woche findet ein Gesprächskreis auf Gruppenebene statt folgender Themen werden besprochen (Planung des Mittagessens, Anschaffung von Spielmaterialien, Raumgestaltung, Projekte-Projektideen, Projektplanungsschritten)
- Mitbestimmung der angehenden Schulkinder am Vorschulprogramm
- Das Schutzkonzept und die Umsetzung der Partizipation wird an einem Elternabend vorgestellt, die Eltern erhalten darüber auch ein Mitspracherecht. Sie werden integriert und ihre Meinung berücksichtigt.

Pädagogische Praxis

Tagesablauf:

- 7:15-9:00 Uhr: Sie bringen ihr Kind in die Kita, und haben die Möglichkeit Arztbesuche oder sonstige Angelegenheiten mit den Erziehern zu besprechen.
- Die Kinder kommen in den einzelnen Gruppen an, und finden ins Spiel.
- 9:00 Uhr: Es finden in allen Gruppen ein gemeinsamer Morgenkreis statt.
- Anschließend gibt es in den Gruppen ein gemeinsames Frühstück.
- 9.45-11:30 Uhr: findet in den Gruppen verschiedene Aktivitäten statt, Projekte werden durchgeführt, Erzieher setzen Impulse. Die Kinder haben die Möglichkeit in andere Gruppen zu gehen.
- Unsere 2-jährigen Kinder gehen um 11:30 Uhr: Mittagessen dieses, erfolgt jeweils in der Gruppe. Anschließend halten die Kinder ihren Mittagsschlaf.
- Dieser richtet sich nach dem Schlafbedürfnis des Kindes.
- Unsere Kinder haben die Möglichkeit bis 12:15 Uhr zu spielen oder sich auf dem Außengelände zu beschäftigen.
- 12:30 Uhr: gemeinsames Mittagessen. Nach dem Mittagessen gibt es für die Kinder eine Mittagsruhe, die in jeder Gruppe individuell gestaltet wird.
- Nach der Mittagszeit haben die Kinder wieder die Möglichkeit ins gemeinsame Spiel zu kommen. Von den Erziehern werden Impulse und Angebote geplant.
- Am Nachmittag gibt es noch eine kleine Snackrunde.
- Ab 14:00 Uhr: ist dann die zweite Abholzeit. In der Regel werden dann die Kinder ab 14:30 Uhr: in einer Gruppe betreut.
- Um 16:15 Uhr: schließt die Einrichtung.

AUSGEWOGENE ERNÄHRUNG:

Mit dem Besuch im Kindergarten ändert sich vieles für die Kinder und die Familien. Der Tag ist strukturiert, und es ist immer was los, die Bezugspersonen ändern sich. Für die Kinder ist das am Anfang sehr schwer, sie finden dann aber sehr schnell Kontakt und entwickeln Vertrauen zu den Erziehern. Eine gesunde Ernährung ist uns dabei wichtig.

Das Frühstück:

Viele der Kinder kommen mit leeren Magen zu uns in die Gruppe. Die Kinder haben in allen drei Gruppen die Möglichkeit sich an den Frühstückstisch zu setzen und in ihr mitgebrachtes Brot zu beißen. Dabei wird der Energiespeicher für den Tag aufgefüllt. Nach unserem Morgenkreis, findet in allen Gruppen ein gemeinsames Frühstück statt. Von zu Hause bekommen die Kinder Joghurt, Müsli, Obst, Gemüse und Brot mit. Dieses Frühstück gibt Kraft für den Tag.

Das Mittagessen:

Das Mittagessen was wir von Apetito beziehen ist sehr abwechslungsreich. Es gibt täglich Gemüse oder Salat. Auch Nudeln, Kartoffeln, und Reis stehen auf den Speiseplan. Fleisch gibt es zwei Mal die Woche, Fisch einmal in der Woche.

Der Nachmittagssnack:

Ab 14:30 werden bei uns die Kinder in einer Gruppe gesammelt. Dort gibt es für die Kinder noch eine kleine Vesper in Form von Obst, Gemüse, Cornflakes oder auch einmal ein Müsli.

Süßes:

Eine Vorliebe für Süßes zu haben, das ist schwer zu unterdrücken. Wichtig ist uns, dass ihre Kinder etwas Gesundes in die Kita mitbringen. Wenn sie etwas Süßes mitbringen möchten sprechen sie es vorher mit den Erziehern ab.

Freispiel:

Im Freispiel haben die Kinder die Möglichkeit, Spielmaterial, Spielpartner und den Spielort selber zu wählen.

Freispiel im Kindergarten ist echtes, freies Spielen mit der Qualität der Spontaneität. Der/die Erzieher/in setzt in den einzelnen Spielzonen Impulse, um bei den Kindern Kreativität und kognitives Wissen anzuregen. Dabei werden sie angeleitet. Auch hier werden die Ideen und Bedürfnisse der Kinder situationsbezogen angenommen und aufgegriffen.

Ein gelungenes Freispiel setzt voraus, dass gewisse Regeln und Grenzen eingehalten werden müssen.

Während des Freispiels gehören lebenspraktische Tätigkeiten wie Spülen, Anziehen, Blumen gießen zum Alltag. Hier werden den Kindern der Ablauf und die Bedeutung von alltäglichen Handlungsweisen erklärt und sinngemäß nahegebracht.

Dörfliche Ausflüge, Fahrten wie zu den Erftauen nach Euskirchen, erweitern das soziale Umfeld, beleben den Alltag und geben neue Impulse.

Freispiel im Außengelände:

Das Freispiel draußen bietet den Kindern Möglichkeiten, ihrem natürlichen, stark ausgeprägten Bewegungs- und Erkundungsdrang gerecht zu werden.

Die Kinder erleben im Garten nicht nur andere Spielmaterialien, sondern erfahren auch die Natur durch Bäume, Sand, Tiere, Wetterbedingungen, Umwelteinflüsse etc. Ebenso wie im Freispiel drinnen gelten auch im Außengelände Regeln, Grenzen und Absprachen. Hierbei sind jedoch Ergänzungen nötig, um mögliche Gefahren zu vermeiden.

Das Freispiel führen heißt, die Bedürfnislage der Kinder zu beobachten und aufgrund dieser Beobachtungen zu handeln.

Dies bedeutet für die Erzieher/innen:

- individuelle Hilfen geben
- Zuwendung und Beachtung schenken
- Konflikte und Spannungen zu beobachten und ggf. eingreifen
- durch das eigene Tun und Verhalten Anregungen und Freude vermitteln
- zu motivieren, etwas zu Ende zu führen
- soziale Kontakte zu unterstützen
- den Kindern den Freiraum ermöglichen gewisse Zeit ohne Aufsicht spielen zu können
- den Kindern Mitverantwortung zu übertragen (Bsp.: Blumen gießen)

Warum ist das Freispiel für das Kind so wichtig?

Das (FREI)SPIEL macht Spaß, jedes Kind nimmt individuell nach seinen Möglichkeiten, Vorlieben und Stärken daran teil.

Es

- hilft den Kindern soziale Kontakte zu knüpfen
- fördert die Flexibilität der Kinder
- ist eine Auseinandersetzung mit der Umwelt
- fördert die Selbstständigkeit
- eröffnet dem Kind unterschiedlichste Materialerfahrung (durch Zweckentfremdung, Experimente, richtiger Umgang mit dem Material)
- hilft dem Kind eine Frustrationstoleranz aufzubauen und damit umzugehen
- ist prägend für häufig auftretende Konfliktsituation und deren Lösungen
- lässt viel Kreativität zu
- gibt dem Kind die Möglichkeit, all seine Sinne, Fähigkeiten und Fertigkeiten ganzheitlich einzusetzen und zu erfahren
- führt zu Wertschätzung des verfügbaren Materials

Alltagsintegrierte Sprachbildung:

Die Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Deshalb müssen alle Kinder in der Lage sein, bei der Einschulung die deutsche Sprache zu sprechen., damit sie dem Unterricht folgen können.

Um das zu erreichen, wird die Sprachentwicklung der Kinder von dem Pädagogischen Fachpersonal überprüft. Hierfür verwenden wir die Beobachtungsbögen Basic U3 und Basic Ü3.

Darüber hinaus bieten wir den Kindern viele sprachliche Fördermöglichkeiten die auch in Kleingruppen stattfinden. Wie z.B. beim Singen, Bilderbuchbetrachtungen, Kamishibai, Fingerspiele, Singkreise. Damit wird der Wortschatz bei den Kindern spielerisch erweitert und die Ausdrucksfähigkeit gesteigert.

Diese Förderung ist keine angezeigte Sprachtherapie. Dafür kann der Kinderarzt eine Logopädie verordnen.

Eingewöhnungsphase:

„Ich werde ein Kindergartenkind!“

Vor Eintritt des Kindes erhalten die Eltern ausführliche Möglichkeiten, sich mit der Einrichtung vertraut zu machen. Wir bieten Termine „Schnupperstunde“ mit einem Elternteil zur Hospitation an. Diese Termine werden individuell mit den Eltern abgesprochen.

Dabei haben die Kinder die Möglichkeit die Einrichtung und die Gruppe zu erkunden mit der Begleitung einer vertrauten Person.

Die individuelle Eingewöhnung der Kinder durch die Anlehnung an das "Berliner Modell", ermöglicht erstes Kennenlernen. In einer angenehmen Atmosphäre wird

Vertrauen zu Eltern und Kind aufgebaut. Der Loslösungsprozess wird individuell begleitet und gestaltet.

Das letzte Jahr in der Kindertageseinrichtung:

Der Übergang von Kindertageseinrichtung zu Schule wird besonders vorbereitet. Kinder dieser Altersgruppe sind besonders neugierig auf Neues, verlangen nach Bestätigung ihrer Fähigkeiten, hinterfragen wiederholt intensiv Regeln und Grenzen, wollen Leistungen erbringen, sich mit anderen messen. Diese Entwicklungsmerkmale fordern heraus und begleiten den Übergang, sind wichtig für die Bereitschaft zur Loslösung, um an neuen Herausforderungen zu wachsen.

In der Alltagsbegleitung wird besonderes Vertrauen in die Kinder gesetzt, Aufgaben werden vermehrt übertragen, die Übernahme von Verantwortung für sich und andere wird immer wichtiger. Einmal wöchentlich treffen sich die Kinder gruppenübergreifend zu einer altershomogenen Gruppe.

Hier können sie persönliche Kontakte erweitern, üben sich in längeren Konzentrationsphasen, stillen ihren Wissensdurst und wertschätzen diese besondere Rolle. Dem Schulalltag angepasst erleben sie hier Sequenzen der gemeinsamen Erarbeitung von Themen, üben sich in selbstständigem Erstellen und Durchführen eines Handlungsplans. Bewegungsmöglichkeiten sind fest im Alltag verankert.

Dieser Tag wird der Struktur des Schulalltags angenähert.

Grundlagen für Inhalte und Aufbau dieses Angebot sind regelmäßige Gespräche zum Austausch mit den ortsnahe Grundschulen.

Gemeinsame Aktivitäten wie ein Schulbesuch mit Teilnahme am Unterricht sowie gegenseitige Besuche zur Reflektion und Vertiefung der Zusammenarbeit sind erwünscht.

Monatliche Exkursionen wie Kontakte zur Polizei, Naturerfahrungen im „Grünen Klassenzimmer“, Zugfahrt mit Besichtigung des Flughafens, bereichern die Inhalte, machen selbstsicher für Neues, erweitern Wissen und beleben den Alltag.

Wir schaffen durch Fortbildungen, Fachliteratur und intensiven Austausch mit den Erziehungsberechtigten entsprechendes Hintergrundwissen und sind auch hier in ständigem Gespräch, Reflektion und Weiterentwicklung.

Beobachtung und Dokumentation:

Beobachten und Dokumentieren ist ein wesentlicher Bestandteil unserer alltäglichen Arbeit.

Hierbei ist es notwendig, das Verhalten des Kindes seine Handlungen, sein Spiel seine Bewegung, seine Interessen und die sprachliche Entwicklung gezielt zu beobachten und zu dokumentieren. Wir benutzen den Gelsenkirchner Entwicklungsbogen und setzen Portfolioarbeit ein. Die Portfolioarbeit begleitet uns im ganzen Alltag, und wird gemeinsam mit dem Kind gestaltet. Der Gelsenkirchner Entwicklungsbogen wird zweimal im Jahr ausgefüllt und einmal im Jahr gemeinsam mit dem Basic Bogen in einem Elterngespräch besprochen. Die Eltern erhalten in diesem Entwicklungsgespräch Einblick in die Entwicklung Ihres Kindes.

Verbindliche Kriterien der Qualitätsentwicklung in den Kindertagesbetreuung im Kreis Euskirchen

Als Ziel wurde formuliert:

„Gemeinsame Qualitätskriterien und Indikatoren zur Reflexion sind vereinbart. Dies unterstützt alle Beteiligten (LVR, KJA, Träger, Kitas, Eltern) den gesetzlichen Auftrag zu erfüllen.“

Qualitätssicherung der Stadt Euskirchen

Methoden:

- Wöchentliche Teambesprechungen im Groß- und Kleinteam:
Inhalte wie Austausch Fachliteratur, Reflexionen, Entwicklung und Überarbeitung von Konzepten, Fallbesprechungen
- Jahresentwicklungsthemen z.B. Musik im Kita Alltag
- Dienstbesprechungen mit Trägervertreter
- Elternversammlung
- Treffen Elternbeirat
- Elterncafés
- Eltern – und Mitarbeiterbefragungen im Zweijahresrhythmus
- Fortbildungen, Fachliteratur
- Mitarbeitergespräche
- Screening-Verfahren

(siehe auch Trägerkonzeption Punkt 6 Qualitätsmanagement)

Darstellung der Einrichtung in der Öffentlichkeit

In unserer Arbeit arbeiten wir mit verschiedenen Institutionen zusammen.

- Grundschulen
- Sozialpädagogische Schulen
- Kindertagesstätten
- Familienzentrum Großbüllesheim
- Fachschulen

- Jugendamt
- Therapeuten
- Frühförderstelle
- Stadtbücherei
- Gesundheitsamt
- Frühförderstelle
- SPZ

Zusammenarbeit mit Eltern:

Eltern sind die ersten Bezugspersonen für ihr Kind; sie haben die engste Bindung, kennen es von klein auf und sind Experten für ihr Kind. Die Erzieherinnen haben eine pädagogische Ausbildung, Fachwissen und Erfahrung; sie sind Experten für kindliche Entwicklung. *

Der Kontakt zwischen Eltern und Personal ist daher sehr wichtig. Dieser wird zum Beispiel gewährleistet durch:

- Das Aufnahmegespräch
- Elternabende mit verschiedenen Inhalten
- Individuell gestaltete Familienveranstaltungen
- Tür- und Angelgespräche
- Entwicklungsgespräche
- Hospitation nach Absprache
- Elternversammlungen und Elternabende
- Feste
- Elternbeirat

*Trägerkonzeption der städtischen Kindertageseinrichtungen

Rat der Tageseinrichtung:

- Auszug aus dem Kinderbildungsgesetz NRW (KiBiz)
- In jeder Tageseinrichtung werden zur Förderung der Zusammenarbeit von Eltern, Personal und Träger die Elternversammlung, der Elternbeirat und Rat der Tageseinrichtung gebildet. (§10 Kibiz)
- Die Mitwirkungsorgane sollen die Zusammenarbeit zwischen den Eltern, den Träger und dem pädagogischen Personal sowie das Interesse der Eltern für die Arbeit der Einrichtung fördern.

Der Elternbeirat (§10 Kibiz)

- **besteht** aus einem Mitglied und einem Ersatzmitglied je Gruppe
- **ist** ein Bindeglied zwischen Träger bzw. pädagogischen Personal und Erziehungsberechtigten
- soll die Eltern zur Mitarbeit motivieren
- arbeitet mit dem Träger und Personal vertrauensvoll zusammen
- ist vom Träger über alle wesentlichen Fragen der Einrichtung zu informieren

Rat der Tageseinrichtung (§10Abs.6 KiBiz)

- **besteht** aus dem Träger, dem pädagogischem Personal und dem Elternbeirat
- **berät** Grundsätze der Erziehungs- und Bildungsarbeit der Einrichtung
- **bemüht** sich um erforderliche räumliche, sachliche und personelle Ausstattung

Förderverein:

Wir arbeiten mit unserem Förderverein sehr eng zusammen. Er sammelt Gelder in Form von Mitgliedsbeiträgen, Spenden und Fördermitteln um die Einrichtung sinnvoll zu unterstützen.

Sie unterstützen uns bei Festen und Veranstaltungen. Außerdem ermöglichen sie den Kindern durch Gelder größere Anschaffungen die wir durch unseren Kita Etat nicht bewältigen können. Einmal im Jahr findet die Jahreshauptversammlung statt.

Schlusswort:

Unsere Konzeption befindet sich in einer ständigen Entwicklung, die sich aus der Arbeit mit Kindern, den äußeren Anforderungen, und den pädagogischen Kompetenzen der Mitarbeiter resultiert. Über dies ist es uns wichtig, dass sich ihr Kind wohl fühlt und in einer angenehmen Atmosphäre seine nächsten Entwicklungsschritte machen kann.

Quellenangaben

KiBiz §9A und §15

Gesetz zur frühen Bildung und Förderung für Kinder, Kinderbildungsgesetz Kibiz §2
Bildungsvereinbarung

Mehr Chancen auf Bildung von Anfang an; Ministerium für Generationen, Familien,
Frauen und Integration des Landes NRW

S.116 Aktionsplan der Landesregierung, Ministerium für Arbeit, Integration und
Soziales des Landes NRW

S.117 Aktionsplan der Landesregierung, Ministerium für Arbeit, Integration und
Soziales des Landes NRW

Das Familienhandbuch des Staatsinstituts für Frühpädagogik

Verbindliche Kriterien der Qualitätsentwicklung in der Kindertagesbetreuung im Kreis
Euskirchen

Trägerkonzeption

Bildquellen

Grafik.Inklusion Seite 21

http://www.vdk.de/bayern/pages/26741/inklusion_und_integration